

**Bericht 1992  
über geologische Aufnahmen  
im Kristallin  
auf Blatt 144 Landeck**

AXEL NOWOTNY

Die im Berichtsjahr durchgeführten Begehungen dienten einerseits dem Schließen der noch vorhandenen Lücken im Bereich NW des Kölnerhauses um den Blanka und Glockhauser See zwischen Kübelgrubenscharte und Furglerjoch einerseits, andererseits der Reambulierung älterer Karten im N des Kristallinanteils im Bereich zwischen Obweg und Darwinalpe.

Die Grenze zwischen Ostalpinem Kristallin und dem Engadiner Fenster verläuft im Bereich NW des Kölner Hauses schräg zu den Schichten. Daraus ergibt sich eine Kontaktzone, welche nicht nur eine Gesteinsart trifft, sondern nahezu alle in dieser Zone auftretenden Gesteinstypen verändert. Sind es S des Brunnenkopfes bis Planskopfes hauptsächlich Glimmerschiefer bis Paragneise mit Amphiboliteinschaltungen, welche teils als dunkle Kataklastite vorliegen, so konnten auch typische Weißschiefer im Gebiet N des Ombrometers beobachtet werden. Neben den dunklen bis schwarzen Kataklastezonen treten im liegenden Anteil der Überschiebungsfläche Pseudotachylite auf. Häufig ist auch ein Kontakt der Pseudotachylite mit den Subsylvretiden Schollen zu beobachten. Hangend folgt Zweiglimmerschiefer mit Einschaltungen von Augengneis, welcher die Fortsetzung des bereits vom Furglerjoch zum Furglersee beobachteten Augengneiszuges darstellt. Eine intensive Wechsellagerung von Glimmerschiefer und Quarzit bildet den Grad zwischen Furglerjoch Blankakopf und Kübelgrubenscharte. Diese als Quarzit-

gneis im Verband der Zweiglimmerschiefer zusammengefaßte Serie baut auch das Gebiet des Blankasees auf und scheint vom W kommend in diesem Bereich zu enden.

Um ältere Kartierungen am N-Rand des Kristallins an der unmittelbaren Basis der nördlichen Kalkalpen miteinander zu verbinden, wurden die Grenzbereiche im Gebiete zwischen Ob- und Darwinalpe begangen. Einerseits konnte in einem kleinen Vorkommen die Fortsetzung der diaphthoritischen Glimmerschiefer bis Gneise im Streichen gegen W weiterverfolgt werden, andererseits konnte die Permoskythabfolge, welche im Bereich Neablekopf bekannt ist, über Obweg bis zur Flischer Schihütte nahezu durchgehend verfolgt werden.

Aus der Kartierung ergibt sich nun ein etwas geändertes Bild, indem NW-SE-gerichtete Antiklinalen schräg unter die nördlichen Kalkalpen abtauchen. Im Kern dieser Antiklinalen finden sich liegend der Permoskythabfolge und hellem Phyllit Glimmerschiefer bis Gneis mit Zwischenlagen von Amphibolit, welcher von der Strenger Schihütte über die Grinner Schihütte bis nördlich von Pians reicht.

Junge Überlagerungen sind im Bereich zwischen Darwin Alpe und Stanzer Tal, vor allem Moränenstreu gemischt mit Hangschutt, weit verbreitet. Vor allem die durch Hanganrisse gebildeten E-W-gerichteten Spalten sind von Moränenmaterial und Hangschutt aufgefüllt. Im Bereich S der Langen Pleis ist eine mächtige Bedeckung von Eisrandsediment durchwegs aus Karbonat bestehend aufgeschlossen. An den muschelförmigen Hanganrissen zum Grabenbereich sind häufig Buntsandstein und Verrucanoaufschlüsse zu beobachten. Die im Grabenbereich erodierten Sedimente sind im Murenkegel am gegenüberliegenden Hang über dem heutigen Bachniveau der Rossanna erhalten.

**Bericht 1993  
über strukturelle geologische Aufnahmen  
auf Blatt 150 Zell am Ziller**

HANS PETER STEYRER  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die bisherigen strukturelle geologischen Untersuchungen auf Blatt 150 hatten präalpine und alpine Strukturen in den großen Zentralgneisarealen und in deren Grenzbereichen zu ihrem Alten Dach (Greinerformation) zum Inhalt (STEYRER, 1992, 1993).

Um die alpidisch eingestuften Strukturen in den Grundgebirgseinheiten, also vor allem die penetrative Schieferung sowie inhomogene Deformation an duktilen Scherzonen, mit jenen im Deckgebirge parallelisieren zu können, wurden in einem ersten Schritt im Bereich Schwarzach – Gmünd – Ried mehrere Profile vom Gerlostal nach S untersucht. Diese Profile treffen von N nach S auf die Gesteine

- 1) der Oberen Schieferhülle,
- 2) des Parautochthons und der Schuppen der unteren Schieferhülle sowie
- 3) des Zentralgneiskomplexes (vgl. THIELE, 1974).

**Obere Schieferhülle**

Von der oberen Schieferhülle wurden im untersuchten Bereich kalkreiche Bündnerschiefer, Trias-Karbonatgesteine sowie Quarzite (Permoskyth der Wustkogelformation) angetroffen.

Wesentliches Gefügemerkmal der Bündnerschiefer ist eine stoffliche Bänderung, verursacht durch wechselnden Karbonatgehalt und wechselnden Glimmergehalt. Parallel zu diesem reliktsch erhaltenen primären Lagenbau liegt die meist mittelsteil nach S einfallende penetrative Schieferung. Auf den s-Flächen ist ein Streckungslinear für gewöhnlich gut ausgebildet, das mit 35-40° nach E abtaucht. Aus Abrißkanten und Riedelflächen als Scherkriterien läßt sich in vielen beobachteten Fällen der Versatz be-